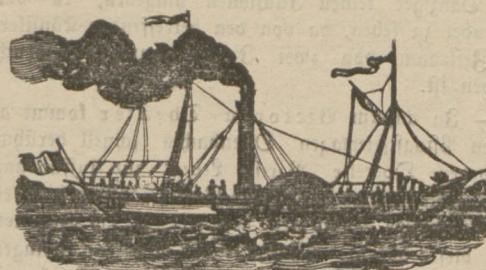


Danziger Dampfboot.

Nº 121.

Dienstag, den 26. Mai.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portehausengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1868.

39ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Büro- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Eugen Fort, H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris:
Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, Sonntag 24. Mai.

Die Aufnahme, welche die Mitglieder des Bundesrats und des Zollparlaments in unserer Stadt fanden, war eine sehr entzückende. Auf dem Bahnhofe, woselbst der Extrajug Vormittags 10½ Uhr eintraf, begaben sich die Gäste nach dem Hafen, um in Begleitung von Marineoffizieren die Schiffe zu besichtigen. Zuerst wurde die Panzersregatte „Friedrich Karl“ in Augenschein genommen. Die übrigen Schiffe salutierten unter Kanonendonner. Die Matrosen hatten im Paradeantrage auf den Ragen Stellung genommen. Nachdem an Bord der „Gefion“ das Frühstück eingenommen, wurde ein Ausflug nach Friedrichsort gemacht. Um 4 Uhr stand auf Bellevue das Diner statt, bei welchem zahlreiche Toaste ausgebracht wurden. Viceadmiral Zachmann eröffnete dieselben mit einem Hoch auf Se. Maj. den König als Begründer der deutschen Seemacht. Präsident Dehndt brachte einen Toast auf das Zollparlament aus, Waldeck auf die Gastgeber, Västler auf den General v. Moltke; der bayerische Abgeordnete Bölt gedachte in seinem Toast der jetzt aus dem Zollparlament in die Heimath zurückkehrenden Missionäre des deutschen Volksamms. Das Fest war durchweg vom herrlichsten Wetter begünstigt; unter den Teilnehmern herrschte eine äußerst gehobene Stimmung. — Soeben, 9¼ Uhr, haben die Mitglieder des Bundesrats und Zollparlaments unter dem Salut des Wachtschiffes „Thetis“ mittels Extrajuges unsere Stadt verlassen.

Montag 25. Mai. Nach den beim Kommando der Marine eingegangenen Nachrichten ist Sr. Majestät Dampfpanzerboot „Blitz“ am 24. Mai von Konstantinopel in Palermo angekommen.

Hamburg, Sonnabend 24. Mai.

Um 10¾ Uhr trafen die Mitglieder des Zollparlaments und des Bundesrats, von Kiel kommend, hier ein und wurden von dem hiesigen Festcomité, sowie von einer zahlreichen Volksmenge empfangen. Es wurden keine Reden gehalten. Morgen sollen die Hafenanlagen, die Dampfschiffswerften &c. in Augenschein genommen werden.

Montag 25. Mai. Die Mitglieder des Bundesrats und Zollparlaments haben, nach Begrüßung im Borsengebäude durch Senator Versmann, in Etagen den Hafen besucht und die dortigen Einrichtungen besichtigt. Die Volksmenge brachte Lebhaftes aus, als sie der Generale Moltke und Steinmeier und Anderer artig wurde. Heute Abend wird das Alsterbassin illuminiert und ein glänzendes Feuerwerk veranstaltet werden. Prachtvolles Weiter.

Paris, Sonntag 24. Mai.

Prinz Napoleon wird nach Stuttgart, München, Wien und wahrscheinlich auch nach Bukarest reisen. In Konstantinopel wird eine Yacht die Befehle des Prinzen behufs der weiteren Fortsetzung seiner Reise erwarten.

„France“ erfährt, daß die Berichte der Commission über das Budget und die Anleihe im Laufe der nächsten Woche der Kammer vorgelegt werden sollen. Die Anleihe werde wahrscheinlich in der ersten Hälfte des kommenden Monats zur Diskussion gelangen und eventuell noch vor Ende Juni ausgeschrieben werden. Die Commission habe in der ursprünglich festgesetzten Höhe der Anleihe von 440 Millionen nichts geändert; die beschlossenen Modifizierungen der Vorlage sollen sich angeblich nur auf

die Verwendung der Summe, so wie auf gewisse nicht unwichtige Erspartnisse beziehen; in den wesentlichen Punkten seien Regierung und Commission einig.

Der „Constitutionnel“ constatirt, daß die gesetzliche Rede des Königs von Preußen von einem Geiste beseelt ist, der sehr erhaben sei über den engherzigen Geist, welcher sich in den Discussionen des Zollparlaments gezeigt, und fügt hinzu, die Rede sei die erste offizielle Kundgebung, die sich in vollkommener Übereinstimmung mit dem Geiste des Prager Friedensvertrages befindet. Alle aufrichtigen Anhänger des Friedens, alle wahrhaft politischen Köpfe müßten daher die Rede billigen.

London, Montag 25. Mai.

Die „Morning Post“ teilt anlässlich einer von der „Neuen freien Presse“ gebrachten Nachricht mit, daß die englische Regierung allerdings eine allgemeine Ausrüstung bei den verschiedenen Regierungen in Unregung gebracht habe, doch fänden die Verhandlungen über diesen Gegenstand beinahe unüberwindliche Schwierigkeiten.

Politische Rundschau.

Die Zollparlaments-Session, wie ein Frühlings-tag rasch vergangen, ist nicht eine verlorne gewesen, sie hat im Gegenteil außerordentlich viel dazu beigetragen, die nationale Idee wach zu erhalten und das Widerstreben der Süddeutschen zu mildern. Das war wohl das erste Mal, daß das Zollparlament vor dem allgemeinen deutschen Parlament tagte. Nur zwei Mal nahm das Haus einen Anlauf zu großen Debatten über Gesamtdeutschland. Das erste Mal scheiterte der Versuch, das zweite Mal fiel er schon glänzend aus. Es war gut, daß wir Vertreter Süddeutschlands überhaupt nur einmal in Berlin hatten. Dies Factum an sich will schon außerordentlich viel bedeuten; es legt das Fundament zur deutschen Einheit. Dies sagen, heißt die Dinge nicht schwärmerisch betrachten, sondern in den Kern der Dinge eindringen und sich vergegenwärtigen, daß, nachdem einmal der Anfang gut gemacht ist, das Ende mit Nothwendigkeit folgen muß. —

Das Zollparlament hat noch in den letzten Tagen seines Werks eine Reihe von Beschlüssen gefasst, welche die entschiedenste Zustimmung bei der großen Mehrheit des Deutschen Volkes finden werden. Dazin gehört der Besluß über die Tabaksteuer, durch welchen vorläufig nur eine Ausgleichung in der Belastung dieses Artikels zwischen Süd und Nord ohne wesentliche Erhöhung der bisherigen Preußischen Steuer eingeführt worden ist. Dazin gehört ferner die Annahme des Bambergerschen Antrags in Betreff der Hessischen Weinsteuer, ein Antrag, welcher Gelegenheit gab, den bis ins Unerträgliche gestiegenen Übermut der süddeutschen Föderalisten gründlich zu beugen. Dazin gehört endlich die Abweitung des von den Vereinsregierungen vorgeschlagenen Petroleumzolles, der den wichtigsten Posten in der Tarifvorlage bildete. Wenn die Organe der radikalnen Presse der Wahrheit die Ehre geben wollen, so müssen sie gestehen, daß das Zollparlament den schlechten Ruf nicht verdient hat, in welchen sie es bereits vor seinem Zusammentritte zu bringen suchten. Es ist keine Maschinerie zur Bewilligung neuer Steuern geworden; es hat die Lasten des Volkes nicht erhöht, sondern sie erleichtert. Es hat sich in den Finanzfragen die Schranken seiner Competenz mit großer Gewissenhaftigkeit vor Augen gehalten.

Der Redner fasst aller Parteien haben den Gesichtspunkt hervor, daß ein Parlament, welches kein Staatswesen, kein Budget, keine Ausgaben sich gegenüber habe, gar nicht in der Lage sei, höhere Einnahmen zu bewilligen, es sei denn, daß der Wegfall anderer bisher bestehender Einnahmen und das daraus mit zweifelloser Sicherheit hervorgehende Defizit die Erhöhung rechtfertige. Die Zollerhöhung, welche der Österreichische Handelsvertrag und die Tarifvorlage gewähren, stellen nun zwar ein Defizit in Aussicht, aber wie groß dasselbe sein wird und ob es nicht ganz oder teilweise durch die Zunahme des Konsums ausgeglichen werden wird, läßt sich heute wenigstens noch nicht übersehen. Darum halte das Parlament Recht, wenn es in der Tabaksteuer mit Bedacht und Schonung vorging und wenn es den Petroleumszoll vollständig abwies. —

Es war in der That kein glücklicher Gedanke der Preußischen Regierung, in einem Gesetzentwurf, welchen sie als Reform des Tarifs bezeichnete, einen Zoll zu fordern, der ein bisher steuerfreies und für die Masse der arbeitenden Bevölkerung völlig unentbehrlich gewordenes Beleuchtungsmittel mit einer Eingangssteuer belegte. Es war dies entschieden den Grundsätzen zuwider, welche die Regierung selbst seit zwanzig Jahren bekannte, welche der hochverdiente Präsident des Bundeskanzleramtes seit so langer Zeit siegreich durchgeführt hat, und welche noch in den Motiven der jüngsten Regierungsvorlage einen so beredten Ausdruck gefunden hatte. Wenn man das Zollsysten in der Richtung fortentwickeln will, daß die unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse mehr und mehr befreit werden, daß die indirekten Steuern und Zölle mehr und mehr den entbehrlichen Aufwand treffen und sich so gleichsam in eine freiwillige Selbststeuerung verwandeln sollen, so kann man von solchen Vorsätzen aus unmöglich der Petroleumsteuer das Wort reden. Denn die Beschaffung des Beleuchtungsmittels für den Handwerker, für die Arbeiter, Arbeiterinnen ist das Gegenteil einer freiwilligen Ausgabe, sie ist so nothwendig wie die Beschaffung der Nahrungs- und Heizungsmittel. Die Vertheidiger des Petroleumzolles konnten für denselben daher auch keine Gründe, sondern nur einige Entschuldigungen anführen, aber auch hiermit waren sie nicht glücklich. Herr v. Patow meinte, der arme Mann verbrauche im Jahre vielleicht 10 Pfund Petroleum, er würde also nur 1½ Sgr bezahlen müssen; eine so geringfügige Summe werde ihn nicht wieder zum Kienspan zurücktreiben. Wir glauben, der Redner unterschätzt den Verbrauch der armen Leute, wenigstens aller derer, die ihre Arbeit bei Nicht fortsetzen können und müssen. Solch ein Arbeiter gebraucht vielleicht das Fünffache, ja das Zehnfache und außerdem wird der Preis des Pfundes sicherlich mehr als um anderthalb Pfennige gesteigert. Herr Delbrück wies auf die Preisschwankungen des Petroleum, wogegen eine Auflage von 15 Sgr verschwinde. Aber diese Schwankungen erklären sich aus den besonderen Verhältnissen der letzten Jahre und werden in gleicher Höhe nicht wiederkehren. Das Steinöl blügte sich in Europa rascher ein, als die Amerikanischen Produzenten angenommen hatten, und so entstand vorübergehend eine ungeheure Nachfrage, welche den Preis in die Höhe trieb. Außerdem wirkte der Amerikanische Krieg neben anderen Verhältnissen ungünstig auf die Production. Das Alles wird sich nicht wiederholen, ja der Preis des Steinöles wird aller Voraussicht nach viel gleichmäßiger werden, als es bei all den Artikeln der Fall

sein kann, welche von der jährlichen Witterung, dem Klima, der Temperatur, u. s. w. abhängen.

Der Widerstand gegen diese Beleuchtungssteuer war für das Zollparlament gradezu eine Lebensfrage. Es hätte der radikalen Agitation in der Masse des Volkes Thür und Thor geöffnet, wenn es den Weingenuss der wohlhabenden Klassen durch Herabsetzung des Weinholzes billiger gemacht, und zur Deckung dieses Ausfalls das Del auf der Lampe des bedürftigen Arbeiters verheuert hätte. Man hätte damit dem Socialisten- und dem Klassenhaß, welchen sie zu erwecken sucht, in die Hände gearbeitet. Es wäre ein berechtigter Anlaß dagegen, auf die Selbtsucht der Bourgoisie zu schimpfen, welche die Steuerlast von den Gegenständen ihres Genusses abzuwälzen und auf die Schultern des vierten Standes zu legen suche.

Angesichts aller dieser Folgen möchten wir glauben, daß auch die Vertreter der Preußischen Regierung über die Verwerfung der Steuer nicht allzu unzufrieden sein werden. Jedenfalls ist es in hohem Maße anzuerkennen, daß der Zollbundesrat, d. h. in erster Linie, daß Preußen dem Beschlüsse über die Tabaksteuer sich gefügt hat. In diesem Verfahren zeigt sich eine Mäßigung und ein Entgegenkommen, welches um so erfreulicher ist, als die Stimmung der Regierungskreise in den letzten Wochen leider oft eine übergroße und ganz ungerechtfertigte Gereiztheit zu erkennen gegeben hat. —

Bekanntlich sind viele der flüchtigen Hannoveraner in die päpstliche Armee eingetreten. Seitdem seitens der preußischen Regierung diesen Flüchtlings die straflose Rückkehr in's Vaterland gewährt wird, hat in der päpstlichen Armee die Desertion sehr um sich gebracht. Durch die Schweiz haben sie sich nach Frankfurt begeben, wo ihnen seitens der Behörde die Mittel zur Weiterreise gegeben wurden. —

Hagel, Sturm und Überschwemmungen haben in den letzversessenen Tagen in vielen Gegenden Österreichs, namentlich Ungarns, groß Verwüstungen angerichtet, worüber die Blätter zahlreiche Mitteilungen bringen. In der Umgebung der Stadt Graz hat das Hochwasser mehr als 100 Joch produktives Land ganz zerstört und Auen und Wiesen in noch größerer Ausdehnung für dieses Jahr ertragunfähig gemacht. Ähnliche partielle Verwüstungen werden aus Tyrol, Salzburg, Mähren, Böhmen und Oberösterreich gemeldet. —

Vocales und Provinzielles.

Danzig, den 26. Mai.

Herr Stadt- u. Kr.-Ger.-Rath Pannenberg ist, nach Berzeugung des Hrn. Tribunalstrahls Caspar, zum juristischen Mitglied des Spruch-Collegiums für die landwirtschaftlichen Auseinandersetzung-Angelegenheiten bei der hiesigen Königlichen Regierung ernannt.

Wir freuen uns mittheilen zu können, daß auf der Bromberger Ausstellung auch dem Gewerbeleib unserer Stadt die gebührende Anerkennung gezollt worden ist. Es erhielten von Danziger Ausstellern Hr. Schröder die silberne Medaille für seine vorzüglich hergestellten Segelfabrikate und die Herren Schöneke und Barz die silberne resp. bronzenen Medaillen für ihre äußerst kunstvollen Tischlerarbeiten. Außerdem haben u. a. auch folgende Aussteller aus unserer Provinz Prämien erhalten: v. Blücher-Ostrowitz 2. Ehrenpreis für Pferde edler Rüchte, L. Fehlauer-Dombrowken bei Unislaw 25 Thlr. und zweimal 10 Thlr. für Pferde in der Hand kleiner Besitzer; Buchholz-Neuhof 1. Ehrenpreis für Mutterschafe mit Krempelwolle, v. Müllern-Sosnow 2. Ehrenpreis für Böcke mit Wolle für Krempel und Kamm; Körber-Gorinnen 3. Ehrenpreis für dergl. Böcke und 1. Ehrenpreis für Jährlingsmütter von deutschen Kammwollschafen; Heine-Narkau drei 1. Ehrenpreise für Rambouillet-Böcke, Mutterschafe und Jährlingsmütter; v. Hennig-Dembowalona drei 1. Ehrenpreise für Rambouillet-Böcke, Mutterschafe und Jährlingsmütter; v. Loga-Wichorze 2. Ehrenpreis für Rambouillet-Böcke; Richter-Rosainen 2. Ehrenpreis für Rambouillet-Mutterschafe; Gerlich-Bankau 2. Ehrenpreis für dergl.; Schlüze-Galnau 1. Ehrenpreis für Böcke und 2. Ehrenpreis für Jährlingsböcke von deutschen Kammwollschafen; Kraatz-Nossart b. Briesen 1. Ehrenpreis für Fleischschafe, Kreuzung von Landrace und Bergamasker. Domainen-Rath Hagen-Sobbowitz 1. und 3. Ehrenpreis, Gütsbesitzer Guth-Artshau 1. u. 2. Ehrenpreis für ausgestellte Schafe. Außerdem hatte das General-Comtoir von Martin-
Danzig englische Fleischschafe von Lord Sonnes Elham ausgestellt, für welche ein erster Ehrenpreis erhielt wurde.

Da die Kosten zur Wiederherstellung des Hochaltars in der St. Marienkirche nach einem speziellen Anschlag sich auf 10,000 Thlr. berechnen und die Kirchenkasse den Mehrbetrag über das Kaufmann Klose'sche Vermächtnis nicht zu decken vermöge, haben sich die Klose'schen Erben bereit erklärt, den Willen des Verstorbenen im weitesten Umfange zu ehren und die Gesamtkosten zu tragen. Hr. Bildhauer Wendler ist heute nach Berlin zurückgekehrt, nachdem er alle Monita, die hierzu gegen das Modell verlaubt sind, nach Möglichkeit zu berücksichtigen versprochen, und wird gleich an das Werk gehen, doch mögen sich die Danziger keinen Illusionen hingeben, es bald vollendet zu sehen, da von den betreffenden Künstlern ein Zeitraum von zwei Jahren dazu beansprucht worden ist.

In unserm Victoria-Theater kommt an beiden Pfingstferientagen Offenbach's schnell berühmt gewordene Operette „Pariser Leben“ zur Aufführung. Schon in der abgelaufenen Winter-Saison hieß es, das damalige Gastspiel des Hr. Fischer würde auch dieses plante Stück auf das Repertoire bringen, doch es geschah damals nicht. Um so natürlicher ist die Spannung darauf, welche sich aller Theaterfreunde bemächtigt hat, und man kann gewiß einen ganz enormen Besuch dieser Vorstellungen erwarten. Es ist daher ein dankenswerthes Verfahren von Seiten des Herrn Director Kullack, daß schon jetzt Billets für Sitzeplätze zu haben sind. Wer also seine Neugierde befriedigen will, der zögere nicht zu lange, die guten Plätze sind immer zuerst vergriffen.

Am Donnerstag, den 21. d. Ms., brach in der Ostromegloko Forst Feuer aus und vernichtete 30 Morgen. Am selben Tage brannte in Renzklau ein Gehöft nieder, bei welchem ein Mensch sein Leben verlor und ein anderer erheblich verletzt wurde.

Bei der diesjährigen großen Artillerie-Schießübung in Königsberg werden Zielscheiben aus gealterter Pappe zur Verwendung kommen, da sich hierbei die Zielsfläche nach dem Durchschlagen der Geschosse viel leichter wieder herstellen lassen soll, als bei Scheiben aus Holz.

Gollub. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag wurde der Schulze Kliez in Sokologora, Amtsbezirk Gollub, von einer Räuberbande in seiner Wohnung überfallen. Drei Mann stiegen durchs Fenster und zwei hielten draußen Wache. Kliez, ein kräftiger Mann, wehrte sich, so gut er konnte, und seine Frau leistete ihm hilfreiche Hand. Das Ringen auf Tod und Leben wähnte so geraume Zeit, bis zwei seiner Töchter, ca. 12 und 15 Jahre alt, in aller Eile die nächste Nachbarschaft, $\frac{1}{2}$ Meile entfernt, zur Hilfe herbeiholten. Vier der Räuber suchten das Weite, aber einer wurde von Kliez festgehalten, und heute sind sämtliche bis auf einen von unserer umsichtigen Gendarmerie eingefangen worden. Kliez ist auf den Tod verwundet, aber auch einer der Räuber ist von der Frau des K. mit der Sense erheblich verletzt worden.

Gerichtszeitung. Criminal-Gericht zu Danzig.

1) Gust. Weigle ist Besitzer des unter Subhastation gestellten Grundstücks Gr. Sulczyn Nr. 19, hatte dasselbe jedoch Anfang d. J. verlassen und den Arbeiter Schwanke in demselben zurückgelassen. In der Prozeßsache Weigle Sohn contra Vater Weigle wurden Ende Januar d. J. zur Sicherung der rechtskräftigen Forderung des Klägers, Vater des Gust. Weigle, die sämtlichen in dem Grundstück befindlichen Gegenstände und auch die in dem Keller befindlichen Kartoffeln mit Besiegung und unter Siegel gelegt. Schwanke theilte dieses, sowie seine Absicht, das Grundstück zu verlassen, dem Weigle in dessen Wohnort Kl. Saalau mit, wurde aber gebeten, noch einige Tage zu verweilen, da dann die Sachen abgeholt werden würden. Unter den arrestirten Sachen befanden sich angeblich auch einige, welche der Deconom Heinr. Heldt in Kl. Saalau in einer bereits früher, im December v. J. abgehaltenen Auction gekauft hatte. Anfang Februar d. J. beabsichtigte er diese Sachen zu holen und wurde von Weigle gebeten, auch von seinen Sachen etwas mitzubringen. Heldt fuhr nun nach Sulczyn und lud geständlich Sachen, auf denen er das Gerichtssiegel bemerkte, zum Transport auf seinen Wagen. Während er noch damit beschäftigt war, kamen die Kläger, Weigle'schen Cheleute, auf das Grundstück, um die Fortschaffung der Sachen zu hindern. Schwanke verwehrte ihnen den Eingang in den Hof, um ihr Vorhaben zu vereiteln, und kam dabei mit dem Joh. Weigle in eine Schlägerei, welche Heldt zum Wegstoßen der Sachen benutzt. Am nächsten Tage haben Heldt und Weigle geständiglich den Rest der Sachen und auch die Kartoffeln aus dem Grundstück weg- und nach Kl. Saalau geschafft. Um ohne Verletzung der angelegten Siegel zu den Kartoffeln zu gelangen, haben sie den Fußboden aufgerissen und die Kartoffeln aus dem Keller durch die so hergestellte Öffnung herausgeholt. Weigle, Heldt und Schwanke wurden wegen Beiseiteschaffung gespandeter Sachen mit je 1 Woche Gefängnis bestraft.

2) Der Deichverband des Danziger Werders, vertreten durch den Hofbesitzer Bimars zu Schmerblod als zeitigen Schlichtgrafen des Schlichtgeschwornen-Kollegiums des Niederquartiers, verklagte im Sommer 1866 den Kaufmann P. W. Sauer hieselbst aus einem Pachtvertrage zur Zahlung von 100 Thlr. und Zinsen. Nachdem nun die Mitglieder des Schlichtgeschwornenkollegiums Empfe und Purwien als Zeugen vernommen waren, wurde Sauer durch das hiesige Gericht nach dem Klageantrage verurtheilt. Nachdem das qu. Erkenntnis rechtskräftig geworden war, ging bei dem Schlichtcollegium ein Schreiben des Sauer ein, worin er sich über den Ausfall des Prozesses beklagt und den beiden Zeugen Empfe und Purwien den Vorwurf macht, daß sie, „wenn auch nicht wissentlich, so doch einen Meineid geleistet hätten.“ Sauer ist der Beleidigung von Zeugen in Beziehung auf ihren Beruf angeklagt. Er macht den Einwand der Wahrheit und bemüht sich nachzuweisen, daß er wirklich nicht das von ihm Geforderte verschuldete, indem kam es hierauf nicht an. Der Gerichtshof nahm an, daß Sauer nicht die Absicht gehabt habe, die beiden Zeugen zu beleidigen, daß er die Ausdrucksweise nur in Vertheidigung seines Rechts gebraucht, auch keine direkte Beleidigung ausgesprochen habe, und sprach ihn deshalb frei.

3) Die Zimmergesellen Joh. Friedrich Heinrich und Friedr. Wojtylowski von hier haben geständiglich dem Militärstabskuts eine Quantität Holz gestohlen und erhielten dafür Jeder eine Woche Gefängnis. Die Arbeiter Kraftschen Cheleute, Michael Kraske, Busz und Garbszinski, welche der Hehlerei in Bezug auf das gestohlene Holz angelagt sind, wurden freigesprochen.

4) Die unverehel. Marie Rosalie Jaschnewski von hier hat der verwitw. Prediger Feuerabend von hier, bei welcher sie diente, verschiedene Kleidungsstücke gestohlen und erhielt dafür 3 Wochen Gefängnis. Eine gleiche Strafe erhielt

5) die unverehel. Bertha Schwolau, welche ihrem Brodherren, Restaurator Bär in der halben Allee, Kaffee, Zucker und andere Sachen geständiglich gestohlen hatte.

6) Die unverehel. Antonie Dlugi von hier hat in ihrem Dienste bei a) dem Maschinendirector Janzen demselben ein Stückchen Leinwand und b) dem Gasthofbesitzer Ladewig einen kleinen Teppich und ein Handtuch gestohlen. Sie erhielt 14 Tage Gefängnis.

7) Der Arbeiter Carl Malewski hat geständiglich: a) der Witwe Voigt 1½ Sgr., b) von einem Wagen einem nicht ermittelten Eigentümern 4—5 Pfund altes Eisen gestohlen. Er erhielt 1 Woche Gefängnis.

8) Dieselbe Strafe erhielt der Arbeiter Heinr. Pahlau in Weichselmünde, weil er von dem Schiffe „Hohenzollern“ eine 8 Pfund schwere Steinkohle geständiglich gestohlen hat;

9) Auch der Arbeiter Carl Ettau erhielt 1 Woche Gefängnis, weil er dem Speisewirth Kretschmann einen ordinären Schloß gestohlen hat.

Ferner wurden mit einer Woche Gefängnis gestraft:

10) der Arbeiter Ludw. Zinke aus Neufahrwasser, weil er vom Schiffe „Echo“ 1½ Mez Weizen gestohlen hat;

11) die Louise Wöllm aus Lecklau, welche der Wwe. Philipp daselbst 2 Gummischuhe gestohlen hat.

12) Die unverehel. Louise Henritte Schendler von hier hat ihrer Tante, unverehel. Adelheid Schendler, eine goldene Uhr und Kette gestohlen und erhielt dafür 6 Wochen Gefängnis und Chorverlust.

13) Die Schuhmacher Karl Wilh. Leyte und Peter Wilh. Ruh von hier wurden aus dem Bureau des Criminal-Kommissariats Göriz gewiesen, weil sie sich unanständig betrogen. Sie leisteten dieser Aufforderung zum Verlassen des Zimmers keine Folge, und als sie demnächst arreiert wurden, beschimpften und bedrohten sie die Polizeibeamten. Ein jeder von ihnen erhielt dafür 15 Tage Gefängnis.

14) Die unverehel. Karoline Grau von hier hat der Wwe. Lesser verschiedene Kupfer- und andere Sachen gestohlen, während sie bei denselben diente. Die verehel. Arbeiter Rosalie Krüger und verehel. Postbote Henriette Emilie Hammer von hier haben sich dabei der Hehlerei schuldig gemacht, indem erstere zum Absatz der Sachen mitwirkte, legerte einen Kessel an sich gebracht hat, wissend, daß die Sachen gestohlen waren. Die Grau erhielt im wiederholten Rückfalle 3 Jahre Zuchthaus, die Krüger 1 Monat und die Hammer 1 Woche Gefängnis.

Die deutsche Nordpol-Expedition.

Am Sonntag den 24. Mai c. Nachmittags 3 Uhr schildete das zur Nordpol-Expedition ersehene und seit Mitte vorigen Monats in der Ausrüstung begriffene 80 Tons große Segelschiff „Germania“ unter Kommando des Obersteuermannes Carl Kolbawey die Anker und verließ bei günstigem Winde zur Ehre der Wissenschaft und zum Ruhme Deutschlands den Hafen von Bergen. Die Wichtigkeit einer Nordpol-Expedition ist seit längerer Zeit von allen Autoritäten in der Nautik anerkannt, und gebührt vor Allen dem Dr. A. Petermann zu Gotha die Ehre, durch unablässige Bemühungen dieselbe in's Leben gerufen zu haben. Seiner eigens dieses Unternehmen behandelnden Brochüre entnehmen wir, welche große Aufgabe bei Erforschung der arktischen Central-Region vom 75. Grad nördlicher Breite an, noch zu erfüllen ist, um bezüglich der Geographie und Naturwissenschaft einen Schlüsselstein zu finden und die großen Lücken auf diesen Gebieten auszufüllen. Es ist noch ein Raum von 140,000 Quadrat-Meilen — größer als das ganze Continent von Australien — zu erforschen und die meteorologischen, hydrographischen und nautischen Verhältnisse des Polarmeeres festzustellen, so wie

bei Landungen auf das Wesen des Erdmagnetismus einzugehen und die Zoologie und Botanik zu bereichern. Welche Tragweite die Expedition in national-politischer Bedeutung haben wird, muß vorläufig dahingestellt bleiben. Doch ist der Führer der Expedition beauftragt, die zuerst neu entdeckte Insel nach dem Director der Steuermannsschule zu Bremen, Dr. Breusing" und die wichtigste Entdeckung nach unserm Landesherrn „König Wilhelm“ zu benennen. Was die Ausrüstung der Expedition betrifft, so bemerken wir zuvörderst, daß das Schiff, für Polarreisen gebaut, durch eine sehr starke Eisenverbindung und Hautkleidung gegen Eisdruck versichert, so wie durch erweiterte Kajütenträumlichkeit und geschützte Proviantsämmern für Begegnung der Beschwerden in der kalten Region hergerichtet worden ist. Außer den 55,000 Thlr., welche aus dem Fonds der deutschen Flottengelder für die Expeditionszwecke bereit gestellt sind, hat Se. Maj. der König noch 5000 Thlr. hergegeben und fernere 6000 Thlr. werden zu Prämierungen ausgesetzt werden, welche je nach dem Vordringen zum Nordpol zur Vertheilung kommen sollen, wozu noch 35,000 Thlr. als Prämien hinzukommen, falls es der Expeditionsmannschaft gelingt, den 89. Grad nördlicher Breite zu erreichen; letztere Prämie ist vom englischen Parlament ausgesetzt. Nächst dem Kommandanten E. L. d. e. y., einem auf der polytechnischen Schule und der Universität gebildeten Fachmann, befindet sich als zweiter Befehlshaber der ebenfalls wissenschaftlich ausgebildete Obersteuermann Hildebrandt und der Untersteuermann Sengstaedt, ein bewährter deutscher Seemann, an Bord. Genannte drei Männer haben ihre Aemter als Ehrenämter freiwillig übernommen. Die Besatzung bilden 10 bewährte Seeleute, darunter der Schiffszimmermann Werdel. Fachgelehrte werden die Expedition zwar nicht begleiten, weil die Mittel nicht ausreichen, doch ist den Führern Alles an die Hand gegeben, was zur späteren wissenschaftlichen Forschung von Nutzen ist. Unter andern sollen Holz- und Gesteinproben, botanische und zoologische Exemplare gesammelt und wo möglich einige Eskimos beiderlei Geschlechts lebend nach Deutschland mitgebracht werden. Um ergiebige Jagden veranstalten zu können, hat unser Kriegsministerium die Expedition mit 12 Blühdadelgewehren und 8000 Patronen ausgestattet. Wenngleich eine Überwinterung Seitens der Expedition nicht in Aussicht genommen, so ist dieselbe doch für alle Fälle auf 12 Monate reichlich verproviantirt worden. Es ist dem Befehlshaber vollständig freie Disposition gelassen, entweder das Polarbecken zu durchschiffen oder an den Küsten Ost-Grönlands und dem Grönland aufwärts den Cours zu nehmen, auch die Rückreise nach Festland zu dirigieren; möglichst aber in Bergen wieder zu landen. Bei der Küstensferschung sollen aber Steinhaufen als sichere Merkmale von dem Verbleib hinterlassen werden, außerdem wird die Expedition durch rückkehrende Walfischjäger stets rapportiren. Es ist wohl selbstverständlich, daß die ganze gebildete Welt mit der größten Spannung jeden Bericht der Expedition verfolgen wird und die kleine lühne „Germania“ von den Segenswünschen der Bewohner unseres Vaterlandes begleitet ist.

Die vier Menschenrassen der neuen Welt.

Der Engelsche Schriftsteller W. H. Dixon giebt in seinem „Neu-Amerika“ eine kurze Schilderung der vier Menschenrassen, wie sie sich in diesem Augenblick auf Nordamerikanischem Boden dem Auge des Beschauers darstellen. Weisse, schwarze, rothe und gelbe Menschen — die Haupttypen der menschlichen Rasse — sind auf dem westlichen Continent in unmittelbare Verührung gebracht worden, indem sie dessen Boden sich streitig machen unter einer gemeinsamen Flagge.

Der weiße Mann, der weder Hitze noch Kälte scheut, wo er sich nur gut ernähren und angemessen bekleiden kann, scheint eine unbestrittene Herrschaft in allen Zonen zu besitzen, er erträgt jedes Klima, schrekt vor keiner Arbeit zurück, besiegt alle Hindernisse. In der Bay von Fundy wirft er seine Netze aus, in den Thälern des Sacramento wählt er nach Gold, in Florida pflanzt er Datteln und Orangen, in Oregon jagt er Biber, in Texas zieht er Herden von Schafen, in Massachusetts spinnt er Zwirn, in Washington schwagt er Unforn und in New York schreibt er Leitartikel. Er ist der Mann des ausdauernden Charakters, eben so wohl zu Hause unter den Palmen, wie unter den Fichten, unter jeder Breite der Führer, Arbeitgeber und Herrscher.

Der schwarze Mann, ein ächtes Kind der Tropen, dem Wärme gleichbedeutend mit dem Leben ist, flieht die rauen Gefilde des Nordens, auf denen der weiße Mann seinen Lebensprozeß so künstig unterhält, er

zieht die Sümpfe und Niederungen des Südens vor, wo er unter Palmen, Baumwollstauben und Zuckerrohr jenen Farbenreichtum findet, der sein Auge entzückt, jene Sonnengluth, die sein Blut belebt. New-York vermag er noch zu ertragen, doch selbst das wegen des leichten Gewerbes ihm im Sommer sehr genehme Saratoga und die Umgebung des Niagara-Falles sind kaum im Stande, ihn den Winter hindurch zu fesseln. Seit Sam als freier Mann im Süden leben kann, lehrt er dem kalten, ihm sonst so freundlich gesinnten Norden vollends den Rücken, um sich einer behaglicheren Heimat zuwenden. Im üppigen Reisfeld sitzend, vom Zuckerrohr beschattet, unter den Maulbeerplantagen seines geliebten Alabama, sein Taschentuch um den Kopf gewunden, den Banjo auf den Knien — ist er vergnügt wie ein Vogel, trällert und singt seine nörnischen Melodien und läßt sich dabei die tropische Sonne in das vor Lust erglänzende schwarze Antlitz scheinen. Dabei ist er dort so fleißig als der Weise, seit er für sich arbeitet, er wird sich sein Heimwesen einrichten im sonnigsten Winkel der großen Republik.

Der rothe Mann, einst ein mächtiger Jäger und Krieger auf den Abhängen der Alleghanies wie in den westlichen Ebenen und den Schluchten der Felsengebirge, ist von den Bleichgesichtern sammt seiner Squaw, seinem Elennthier und Büffel in die Regionen des fernen Westens getrieben worden. Es gibt Ausnahmen, doch vermögen sie an der Regel nichts zu ändern. Kleine Häuflein säen Weizen, pflanzen Fruchtbäume und singen Psalmen, die Mehrzahl führt ein elendes Hungerleben, rodet die nützlichsten Bäume aus, läßt die besten Acker brach liegen, voll Sehnsucht nach ihren Vorfahren, die einst das Geschenk des weißen Mannes verschmähten und mit ihren Waffen und ihrem bunten Kriegschmuck nach fernen Regionen auswanderten. Die Rothhäute mögen den Boden nicht bearbeiten, doch das Betteln halten sie nicht grade unter ihrer Würde. Sie sind von Ort zu Ort verdrängt worden, haben vor dem Spaten die Flucht ergriffen und sich bei'm Rauch der Schornsteine stets seitwärts in die Büsche geschlagen. In der wilden Natur umherziehend und mit ihr vertraut, sind ihnen der Wolf, die Klapperschlange, der Büffel und das Elennthier die liebste Gesellschaft. Wenn sich Wild und Raubthiere zurückziehen, folgt auch der wilde Mann. Die Abhänge der Alleghanies, auf denen er noch vor 70 Jahren das Elenn jagte, hören nicht mehr seinen Kriegsruf, sehen nicht mehr seine Tänze, werden nicht mehr beunruhigt durch sein Skalpimesser. Doch im fernen Westen beherrscht er noch immer die weiten Ebenen; die kleinen Forts, welche der weiße Mann längs seiner großen Heerstraße nach San Francisco angelegt, dienen nur zum Schutz dieser letzten. Die Rothäute entschließen sich schwer, den Tomahawk nieterzulegen und Hacke und Spaten dafür zu ergreifen; nur einige Tausende haben bis jetzt von den Weißen gelernt, so zu leben wie diese, in Holzhäusern zu wohnen und den Boden zu pflügen, statt der Jagd obzulegen. Der Weiße hat sie freilich auch schnöde behandelt, daher es kein Wunder ist, wenn sie sich seiner zu erwehren suchen. (Schluß folgt.)

Bermischtes.

— Während in Berlin im voriger Woche eine fein gebildete junge Dame, die Tochter eines Oberlandesgerichtsraths, wegen zahlreicher Diebstähle, die sie in bekannten und befriedeten Familien verübt hatte, zu einjährigem Gefängnis verurtheilt wurde, nahm ein ähnlicher Rechtshandel in Darmstadt, wo ein wohlhabender junger Mann angeklagt war, vierzehn verschiedene Kirchendiebstähle (an gottesdienstlichen Büchern &c.) verübt zu haben, wofür man ebenso wenig eine Erklärung finden konnte, wie für die Verirrung der Berlinerin, einen ganz anderen Verlauf. Der Angeklagte, Namens Peter Keller, wurde zwar der Diebstähle überführt, aber für unzurechnungsfähig erklärt, und zwar lediglich auf Grund des Gutachtens eines Arztes, welcher an dem scheinbar Gesunden und Verständigen vierzehn körperliche Unregelmäßigkeiten nachwies, welche nicht ohne Einfluß auf die Gehirnhäufigkeit derselben sein konnten. Wenn in dieser Art der geistige Zustand jedes Verbrechers genau geprüft wird, kann wohl einmal zur Wahrheit werden, was der Darmstädter Staatsanwalt am Schlusse seiner Rede sagte: „wir werden künftig statt der Buchhäuser nur Brenhäuser bauen können.“ Das heißt: unsere Gerichte werden nicht ihr Bestreben darauf richten, den Menschen, der sich gegen die bestehenden Gesetze vergangen, zu verdammen, sondern — weil das Vergehen durch den Menschen körperliche und geistige Beschaffenheit, durch eine falsche Erziehung,

durch schädliche Einflüsse von außen entstanden war — werden sie darauf hinzuwirken suchen, daß alle Übel weggeräumt werden, welche dieses Vergehen hervorbrachten.

— Friedrich der Große begünstigte bekanntlich den Adel sehr, aber doch vorzugsweise nur in der Armee und dem diplomatischen Corps. Bei Besetzung wichtiger Stellen der Civilverwaltung ließ er hauptsächlich das Verdienst ohne Rücksicht auf Geburt entscheiden. Seine Cabinetsräthe, denen er die wichtigsten Staats-Affären anvertraute, waren sämmtlich bürgerlicher Abkunft. Ebenso fast alle „geheimen Posträthe.“ Bei Ernennung eines Hof-Postmeisters von Berlin bemerkte der König am Rande des betreffenden Antrages eigenhändig: „Der Nahmen des Menschen thuet mir nichts, wenn es Muhr ein zuverlässiger Mann von gutem verstandt ist, und der mihr versteht und meinen Ordens ohne viel raiffonire nach lebet. F.“

— Vor dem Denkmal des alten Fritzen unter den Linden in Berlin stehen zwei bewundernde Bürger und staunen das imposante Meisterwerk an. Ganz begeistert tritt der eine Besucher auf den andern zu und redet ihn dithyrambisch an: „Die Weltgeschichte in Bronze, eine alte Zeit überdauernde Schöpfung des Meisters Rauch! Wie viel Ruhe in der Bewegung! Der König im Kreise seiner Helden, die Gelehrten einer unsterblichen Zeit.“ — Da unterbricht ihn der Angeredete. „Geben Sie Sich keine Mühe“, sagt er, „ich bin selbst Bauernfänger!“

— In Böckingen bei Heilbronn hat sich auf der Bahn ein entsetzliches Unglück zugetragen. Bei Annäherung des von Bietigheim kommenden Bahnguges, nachdem die Barrieren des Wegüberganges schon geschlossen waren, bestieg unweit derselben ein dreijähriges Kind die Böschung und lief Angesichts des heranbrausenden Bahnguges auf das Schienengeleis. Ein Bürger von Böckingen, Schmiedemeister Bolz, von der gegenüberliegenden Barriere aus die Todesgefahr des Kindes wahrnehmend, eilte, als er seine Warnrufe erfolglos sah, unter der Barriere durchschlüpfend, dem Kind zur Hilfe. In demselben Momente aber, als er das Kind erreichte, wurde er vom Zuge erfaßt und sammt dem Kind übersfahren. Beide waren auf der Stelle tot.

— [Nur konsequent.] In Temesvar (Ungarn) wird eine gewisse Gattung seines Mehls, welches bisher unter dem Namen „Kaisermehl“ allgemein bekannt war, nicht mehr „Kaisermehl“, sondern — „Königsmehl“ genannt.

— [Netter Briefstil.] Belgische Blätter enthalten folgenden Brief eines Mezzierlehrlings aus Verbiers an seine Eltern: „Es gefällt mir hier sehr gut, mein Meister hat mir schon die Haut abziehen lassen und mir gesagt, wenn ich so fortführe, so würde er mich zu Ostern schlachten lassen. Neues weiß ich nicht zu schreiben, als daß es mir gut geht und daß man neulich im Walde zu Polleur einen Baum hängen gefunden hat, ich hoffe mein Brief wird Euch eben so finden. Euer dankbarer Sohn Jean.“

— Eine Locke vom Haupte des Königs Theodor hat ihren Weg nach England gefunden. Am Schaufenster eines Ladens in Plymouth ausgestellt, zieht sie zahlreiche Besucher an. Im Scherze hatte ein Offizier vor seiner Abreise nach Abessinien einem Freunde dieses Andenkens versprechen, er schnitt sie selbst vom Haupte Theodors ab und bringt daher in dem der Sendung beigegebenen Schreiben für ihre Echtheit.

— Papst Pius IX. hat seit seiner Thronbesteigung (1846) 85 Kardinäle sterben sehen.

— [Die Rose von Puebla.] In seinen Reisebriefen aus Amerika erzählt Friedr. Gerstäder Folgendes aus Puebla: Wie rücksichtslos man bei den Hinrichtungen verfuhr, mag folgendes Beispiel erläutern. Eines Morgens tritt die Wacht in die Thür des Gefängnisses und ruft den Namen Ignaz Perez aus, wonach einer der Unglücklichen, der den Vornamen vielleicht nicht einmal gehört hatte, aufsteht und sagt: „Ich heiße Perez!“ Er wurde dann einfach in die Mitte genommen, auf die Plaza geführt und dort augenblicklich erschossen. An dem Abende noch stellte es sich aber heraus, daß dieser Perez nur auf einen Verdacht hin verhaftet gewesen war und der andere Perez noch im Kerker saß. Das machte aber nichts, es war ja nichts versäumt, und der andere Perez — diesmal der richtige — wurde nur einfach abgeholt und ebenfalls totgeschossen. In der Mauer, als wir vorüber ritten, konnte ich deutlich überall die fast zahllosen Augellochern erkennen — das Blut war natürlich lange entfernt. — O Rose von Puebla!

— Man schätzt die jährliche Circulation von Zeitungen, Journalen und Wochenschriften in den Vereinigten Staaten auf fünfzehn hundert Millionen.

— Vor dem höchsten Gerichtshofe in New-York ist vor Kurzem ein sonderbarer Rechtsfall zur Entscheidung gekommen. Zwischen einem Hauseseigner und seinem Miether kam es zu Meinungsverschiedenheiten bezüglich des Mietvertrages; Ersterer suchte seiner Ansicht, anstatt durch richterlichen Ausspruch, auf dem Wege der Gewalt Eingang zu verschaffen, und bei dem folgenden Handgemenge feuerte einer der Arbeiter des Eigentümers eine Pistole auf den Miether ab, der an den Folgen des Schusses starb. Darauf erhob die Witwe des Ermordeten vor dem höchsten Gerichtshofe Anspruch auf einen Schadenersatz von 5000 Doll. und führte als Hauptzeugen den Mann vor, welcher den Schuß abgefeuert! Auf dieses Zeugnis hin wurde der Angeklagte zu der beanspruchten Summe verurtheilt.

— Der berühmte amerikanische Tragöde Edwin Booth, bekanntlich ein Bruder des Mörders des Präsidenten Lincoln, trat vor Kurzem im Stadt-Theater zu Boston als König Richard in Shakespeare's gleichnamigem Drama auf. Um seine Rolle in jeder Beziehung glänzend durchzuführen zu können, ließ er sich eine echt goldene Krone mit einem Kostenaufwande von 1000 Dollars in Gold fertigen. Ferner trug er einen Kragen zum Hosenband-Orden, gänzlich aus Gold und Silber gearbeitet; ein Kreuz (spiritus sancti) aus Juwelen an einer massiven goldenen Kette; ein Schwert und einen Dolch, ebenfalls mit Juwelen und kostbaren Steinen reich besetzt. Das Kostüm, das in Wahrheit königlich genannt werden konnte, repräsentiert einen Wert von über 50,000 Dollars in Gold.

— (Humbug.) Ein amerikanisches Blatt meldet, daß in Missouri eine Brantweinquelle entdeckt sei.

— Eine schreckliche Strafe duldet ein Weib in Chili für ein entsetzliches Verbrechen. Sie stieß ihren Mann einen Abhang hinunter. Er ergriff einen Strang am Rande desselben, um sich festhalten zu können. Sie nahm ihr Messer und schnitt ihm die Sehnen an den Armen durch. Der Unglückliche wurde getötet. Die Frau ist nun schon 15 Jahre im Gefängnis und erhält jeden Monat 100 Peitschenhiebe in vier gleichen Terminen.

Kirchliche Nachrichten vom 18. bis 25. Mai.

St. Marien. Getauft: Kaufmann Bünnow Sohn Conrad Gottlieb Ernst. Lithograph Sohn Felix Bruno. Korbmacherstr. Schöpfer Tochter Auguste Marie Louise. Gefängnis-Inspector Beyer Tochter Emilie Caroline Malwina. Photograph Gotthell Sohn William Richard Ferdinand. Pred-Amis-Candid. Braunschweig Sohn Hans Eduard Moritz.

Aufgeboten: Schiffskapit. Aug. Ferdinand. Voss mit Sofr. Ida Ottile Grossch. Buchhalter Jul. Rud. Gude mit Sofr. Emma Auguste Gräfin. Hausdiener Gottl. Heigrott mit Barbara Lemke.

Gestorben: Kaufmann Kleefeld Tochter Mathilde Johanna, 8 M. 11 T., Arachnitis. Commis Lemerenz Tochter Margaretha Bertha, 8 M. 9 T., Krämpfe.

St. Johann. Getauft: Schiffbaumstr. Maßmann Tochter Johanna Dorothea. Fleischerges. Winterstein Tochter Emilie Bertha. Hrn. Kohnke Tochter Martha Franziska. Büchermstr. Upleger Sohn Richard Siegmund Oskar.

St. Catharinen. Getauft: Zimmerges. Tauch Sohn Heinrich Gustav. Lischerges. Gorsk Tochter Lydia Melita Elisabeth. Schneiderges. Selat Tochter Auguste Marie. Fleischermstr. Klittner Tochter Franziska Hedwig Meta. Schankwirth Götz Tochter Martha Elise. Fleischermstr. Kranich Sohn Paul Johannes.

Aufgeboten: Gastwirt Friedr. Klatt mit Sofr. Hanna Auguste Albertine Mühlung. Matrose Johannes Aug. Ed. Loh mit Sofr. Marie Theresia Wilhelm. Geyer.

Gestorben: Bederzurichter Hillekner todgeb. Tochter, Flicker-Wwe. Charl. Böhling, geb. Müller, 64 J., Lungenschwindsucht. Kaufmann Meloch Tochter Helene Carlotta Christiane, 7 J. 11 M. 12 T., Scharlach. Polizei-Diätar Schramm Sohn Albert Friedr. Carl Johannes, 1 J. 1 M., Gehirn-Tuberkulose. Kaufm. Jul. Theod. Andro, 53 J. 10 M. 7 T., Herzläuhung. Böttcherges. Beyersdorff Tochter Johanna Dorothea, 2 J. 2 M., Bräune.

St. Bartholomäi. Getauft: Schmiedeges. Gottschalk Tochter Ludovika Elisabeth.

Gestorben: Schuhmacherges. Nogowski Tochter Johanna, 2 J. 9 M., chron. Darmkatarrh. Gürlerges. Lopel Tochter Anna Mathilde, 3 J. 2 M., chron. Darmkatarrh. Lischerges. Schadowksi unget. Tochter, 15 T., zu früh geboren.

St. Trinitatis. Getauft: Nollkutscher Märk Tochter Auguste Eva. Lischerges. Krupp Tochter Bertha Emilie.

Gestorben: Kaufmann Heinr. Conrad Pannenberg, 35 J. 3 M., Rückenmark- u. Lungenschwindsucht.

St. Peter u. Paul. Getauft: Nemerinstr. Franke Sohn Max Duo. Buchbindermstr. Bürger Sohn Paul Mor. Malermstr. Barwick Sohn Bruno Emil Alfred. Schiffskapit. Rothländer Tochter Maria Gertrude. Uhrmacher Kugli Tochter Selma Rosalie.

Gestorben: Ehefrau Julie Poplonski, geb. Häselich, 64 J. 4 M. 18 T., Gehirnschlagfluss.

St. Elisabeth. Getauft: Hautboist Boddin Tochter Helene Clara Martha.

Aufgeboten: Unteroffizier Aug. Balkowski mit Anna Gebel. Königl. Sec.-Lieut. Herm. Wieczorek mit Sofr. Hedwig Agathe Emma Köhler in Straßburg. Genstzatm. Ad. Gräber in Gollub mit Sofr. Antonie Joseph. Schulz. Gestorben: Sergeant Bröse Sohn Arthur, 9 M., an Krämpfe.

St. Barbara. Getauft: Steuermann Witt a. Thorn Sohn Eduard Rudolph. Büchsenmacher Stegelberg Sohn Paul Eduard Emil. Schmiedeges. Kuhle Sohn Johannes Benjamin. Fleischermstr. Dunkel Tochter Clara Anna. Schlosserges. Klebke Tochter Clara Eugenie.

Gestorben: Steuermann Reimann a. Thorn Sohn Ferdinand. Julius August, 7 M. 9 T., Krämpfe. Büchsenmacher Stegelberg Tochter Helene Maria Margaretha, 4 M. 20 T., Magen- u. Darmkatarrh. Kaufm. Frau Bertha Mathilde Alexandre Müller, geb. Wolle, 50 J. 3 M. 25 T., Brustkrebs. Führherr-Wwe. Anna Constantia Bon, geb. Niemeck, verwitwet gewesene Rentierin Mandelau, 68 J. 2 M. 26 T., mangelnde Schlafähigkeit der einen Herzklappe.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Barometer Höhe in Par. Einheiten.	Thermometer in Freien n. Raumur.	Wind und Wetter.
25. 4	336,09	+ 19,6	WW. mäßig, hell u. bew. Nacht Gewitter.
26. 8	337,26	+ 14,6	WW. mäßig, hell u. bew. WW. hell u. leicht bewölkt.

Markt-Bericht.

Danzig, den 26. Mai 1868.

Unser heutiger Markt war zwar besser versorgt, doch blieb die Stimmung in Folge der sehr flauen Londoner Berichte und der Schwierigkeit, gegenwärtig Verkäufe nach dem Auslande auszuführen, wieder sehr gedrückt; zu ungefähr gestrigen Preisen konnten denn auch nur 150 Last Weizen mühsam abgesetzt werden. Hübscher, hellbunter 128 / 29. 129 t. erreichte fl. 715, fl. 710. 707 $\frac{1}{2}$; beller 127. 125 / 26 t. fl. 692 $\frac{1}{2}$. 685; bunter 125 t. fl. 665; 121 / 22. 120 / 21. 119 / 20 t. fl. 652 $\frac{1}{2}$. 650; gewöhnlicher 122 / 23 t. fl. 637 $\frac{1}{2}$; abfallender 119 $\frac{1}{2}$. fl. 600; 115 / 16 t. fl. 590; ordinaire 112 t. fl. 550 pr. 5100 t.

Roggan matter und schöne Ware nur mühsam auf lezte Preise an Consumenten unterzubringen. 120. 117 t. fl. 435. 415 pr. 4910 t. Umsatz 21 Last. Gerste kleine 107 t. fl. 342 pr. 4320 t. Hafer nach Qualite fl. 228. 225 pr. 3000 t. Dotter fl. 450 pr. 4320 t. bezahlt.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus.

Pr. Lieut. u. Rittergutsbes. Steffens a. Kleschau. Die Kaufl. Koch a. Berlin, v. Baveren und Rößt aus Harlem.

Hotel de Berlin.

Die Kaufl. Höhmbach a. Offenburg, Fischer aus Bremen, Diesen a. Elbing, Hoich u. Jonas a. Berlin, Sender und Schörmer aus Hamburg und Treide aus Münden.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren.

Rittergutsbes. Bischke a. Tilsit. Rentier Günther a. Berlin. Baumeister Schmidberg a. Königsberg. Stabsarzt Ahrens a. Gumbinnen. Die Kaufl. Eisenstädt a. Stuhm, Glühr a. Leipzig, Eisner a. Viebrick u. Kästner a. Königsberg.

Hotel du Nord.

Die Rittergutsbes. Friedel a. Pommern u. Boy a. Kästke. Baumeister Rasoher a. Lauenburg. Kaufmann Polzin a. Königsberg.

Hotel d'Oliva.

Rittergutsbes. Bergemann a. Soldau. Partikular Krämer a. Berlin. Die Guisbes. Kunze n. Familie a. Liebschau u. Reinhardt a. Prockelschaff. Volontair Liedke a. Philippsthal. Die Kaufl. Kirstein u. Steinberg a. Berlin, Busching a. Limbach bei Chemnitz und Heinemann a. Königsberg.

Hotel zum Kronprinzen.

Guisbes. Ahmus a. Gr. Wöhling. Versicherungs-Inspector Lambert a. Berlin. Die Kaufl. Wolff und London aus Berlin.

Walter's Hotel.

Prem.-Lieut. Stolte a. Danzig. Rittergutsbesitzer v. Zielinski n. Gattin a. Gimmanau. Kaufm. Senger n. Fam. a. Pr. Starzardt. Frau Rittergutsbes. Conrad geb. v. Kries n. Fam. a. Plachoczin. Frau Rittergutsbes. v. Somnit n. Fam. a. Gedenston. Frau Apotheker Borchart u. Fr. Brodes a. Berent. Frau Buchhändler Köhler a. Straßburg i. Westpr.

Victoria - Theater.

Mittwoch, den 27. Mai. Ein großer Redner. Lustspiel in 4 Akten von Schreiber. Zum Schluß: Bleib' bei mir. Komisches Liederspiel in 1 Akt von Paul. Musik von Conradi.

Um den vielen Nachfragen zu genügen, hiermit die Anzeige, daß schon jetzt zu dem Stücke: "Pariser Leben" Billets im Theaterbüro verkauf werden.

Donnerstag, den 28. Mai. Die Studenten von Rummelstadt. Posse mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern von Haffner. Musik v. Suppé.

Dem hohen Adel und geehrten Publikum erlauben sich die unterzeichneten Photographen Danzig's ergebenst mitzuheilen, daß sie übereinstimmend, an Sonn- und Festtagen

nur bis 2 Uhr Mittags photographische Aufnahmen zu machen.

Danzig, den 18. Mai 1868.

Ballerstaedt, Busse & Dorbritz, C. Flottwell, Gottheil & Sohn, Th. Joop & Comp., Mischewski, Radtke, Rossyk, A. Sint, C. Sint.

Soeben ist in meinem Verlage erschienen:

Die schwarze Bruderschaft

Roman von George Fülbörn.

8°. Eleg. geh.

Dieser höchst spannende Roman ist nunmehr in allen Buchhandlungen und guten Leihbibliotheken vorrätig!

Leipzig. Ch. E. Kollmann.

Briefbogen mit den Damen-Vornamen

Adèle — Adeline — Adelheid — Adelaide — Adolphine — Agathe — Agnes — Albertine — Alwine — Alma — Amanda — Amalie — Anna — Antonie — Angelika — Auguste — Bertha — Bernhardine — Betty — Cäcilie — Catharina — Caroline — Camilla — Charlotte — Clara — Clementine — Coletine — Dorothea — Doris — Elisabeth — Eleonore — Elisabeth — Elise — Emma — Emilie — Ernestine — Fanny — Flora — Franziska — Friederike — Gertrude — Hedwig — Helene — Henriette — Hermine — Hulda — Ida — Jenny — Johanna — Josephine — Julie — Laura — Nina — Louise — Lucie — Malwine — Maria — Marianne — Margaret — Martha — Mathilde — Minna — Natalie — Olga — Ottolie — Pauline — Rosa — Thelia — Rosalie — Selma — Sophie — Therese — Valesta — Wilhelmine

sind vorrätig bei **Edwin Groening.**

Zur Absattung von Gelegenheits-Gedichten jeder Art ist stets bereit

Louise v. Duisburg,
Fleischergasse Nr. 1.

Stadt-Theater in Danzig.

Nur noch zwei Vorstellungen.

Mittwoch, den 27. Mai 1868:

vierte große Vorstellung

der

Japanesen - Truppe

mit
ihren staunenswerthen Leistungen.

Preise der Plätze bekannt.

Die Kasse ist von 11—1 Uhr Vormittags und Nachmittags von 5 Uhr ab ununterbrochen geöffnet.

Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Die Direction.

Donnerstag letzte Vorstellung.